

■ Korrekt

Kein Wechsel im Marthaler Sek-Präsidium

Ein Fehler kommt selten allein. Auf der Doppelseite mit Kandidierenden für die Amtsperiode 2018–2022 («AZ» vom Freitag) ist bei der Sek Kreis Marthalen Heier Müller (Benken) als Kandidat fürs Präsidium aufgeführt. Das ist falsch. Präsident ist und möchte Hans Hilpertshauser (Rheinau) bleiben. Den falschen Wechsel hat die «AZ» aufgrund des Inserats der Parteien und Organisationen in der gleichen Ausgabe vorgenommen. Die Kandidierenden der Sek Marthalen (Benken, Marthalen, Rheinau und Trüllikon) werden mit einem vorgedruckten Zettel gewählt, für die noch fünf Sitze stellen sich fünf Personen zur Verfügung. Gewählt wird am 15. April, die «AZ» erscheint danach ausnahmsweise am Montag, 16. April. (pa)

■ Korrekt

Gemeindepräsident als RPK-Mitglied

Üblich ist der andere Weg: RPK-Mitglieder lassen sich nicht selten für den Gemeinderat aufstellen. In Dorf geht Werner Winkler den umgekehrten Weg. Der aktuelle Gemeindepräsident komplettiert die RPK. Somit ist er neben den vier bisherigen Mitgliedern der einzige neue. Anders als in der Ausgabe vom Freitag vermerkt, hat die RPK Dorf keine Vakanz zu verzeichnen. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. (az)

■ Korrekt

Kein Verbot fürs Süssen von Weinen

In der Freitagsausgabe wurde im Artikel «Heimischer versus ausländischer Wein» der Rebbaukommissär Res Wirth fälschlicherweise mit den Worten zitiert, «dass der Branchenverband plane, das eingeführte Süssen von fertigem Wein wieder zu verbieten.» Richtig ist, dass sich die Deutschschweizer Branchenverbände, im Einklang mit den Rebbaukommissären, im Rahmen einer Vernehmlassung des Bundesamts für Landwirtschaft für die Beibehaltung der bisherigen Regelung einsetzen: Ein allfälliges Verbot der sogenannten Süssung von fertigen Weinen soll wie bis anhin auf kantonaler Ebene belassen werden. Damit können die Kantone darüber befinden, ob sie eine önologische Massnahme, die in den EU-Ländern zugelassen und routinemässig angewandt wird, verbieten wollen. Neu will das Bundesamt hingegen diese Regelung umkehren: Das Süssen soll verboten werden und nur auf Zulassung der Kantone hin erlaubt sein. (az)

■ Ossingen

EU-tauglicher Treppenlift für Alterswohnungen

Der alte Treppenlift zu den Alterswohnungen in der «Pünt» erfüllt die geltenden Anforderungen nicht mehr und muss daher ersetzt werden. Der Gemeinderat hat den Auftrag in Höhe von 21276 Franken der Firma Herag AG aus Uetikon am See erteilt. Auch der neue Treppenlift erschliesst die Stockwerke im Aussenbereich und weist in etwa die gleiche Funktionalität wie der bisherige Lift auf, entspricht aber den EU-Sicherheitsrichtlinien. (az)

Ist die Schule auf Mädchen ausgelegt?

UHWIESEN Das Thema stiess auf grosses Interesse: Über die «artgerechte Haltung», die jugendgerechte Erziehung und Bildung sprach Autorin Birgit Gegier Steiner in der Sekundarschule vor über 50 Eltern.

EVA WANNER

«Ausmalen ist für Jungs eine Strafarbeit.» «Mädchen hören zu und warten geduldig, Jungs müssen sich bewegen und werden hibbelig, wenn sie stillstehen müssen.» «Jungs raufen sich ständig.» Das alles sind Aussagen von Jungsmüttern. Eine davon ist Birgit Gegier Steiner (kleines Bild rechts), die in Ramstein lebt, im nahen Deutschland eine Primarschule leitet und mehrere Publikationen rund um Erziehung und vor allem Schulbildung verfasst hat. «Artgerechte Haltung – es ist Zeit für eine jugendgerechte Erziehung» heisst das Buch, das sie am Donnerstagabend in Uhwiesen vorstellte. Über 50 Eltern (vor allem Mütter) waren der Einladung der Elternmitwirkung zum Referat gefolgt.

Jetzt kommen die Jungs zu kurz

Die Behauptungen liess Birgit Gegier Steiner nicht einfach im Raum stehen, sie untermalte sie mit wissenschaftlichen Fakten. Der Unterricht sei, so sagte sie, auf Mädchen ausgelegt. Nachdem diese jahrzehntelang zu kurz gekommen seien, wurde der Unterricht stark an ihre Bedürfnisse angepasst – nun sind es die Jungs, die zu kurz kommen (siehe Kasten). Nicht alle und nicht überall – aber im Durchschnitt könne das so festgehalten werden.

Etwas deshalb, weil vieles im Schulunterricht auf die sprachliche Begabung ausgelegt ist. Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung von Acht- bis Zehnjährigen kam heraus, dass bei Mädchen in diesem Alter die sprachliche Entwicklung bereits zu 100 Prozent

ausgebildet ist. Bei den Jungs sind es erst 50 Prozent. Das Sprachzentrum von Mädchen ist ausserdem um 20 bis 30 Prozent grösser – das ist schon pränatal festzustellen. Auch wer in Naturwissenschaften gut sein will – was bei den Jungs eher gegeben ist – muss zunächst aber deren Sprache beherrschen, erläuterte Birgit Gegier Steiner.

Bewegen ein Muss für Jungs

Dieselbe Studie ergab, dass bei Jungs die Impulskontrolle und die Feinmotorik erst später entwickelt werden, die Muskelmasse dafür früh schon besser ausgebildet ist. Oder anders gesagt: Raufen und Bewegen sind natürliche Bedürfnisse. Die Schule ist aber meist auf Ruhigsitzen und Zuhören ausgelegt. Ein «Bewegungstagebuch», das 2002 anhand des Tagesablaufs von 1000 Sechs- bis Zehnjährigen angelegt wurde, zeigt: Im Durchschnitt bestehen 9 Stunden des kindlichen Tages aus Liegen, 9 aus Sitzen, 5 aus Stehen und nur 1 aus Bewegen – 15 bis 30 Minuten davon sind Sport.

Anders bei der Schule, die Birgit Gegier Steiner leitet. Alle zwei Stunden gibt es eine «Bewegungspause», und die Lehrer haben es sich auf die Fahne geschrieben, Bewegung auch in den Unterricht einzubauen. Beispielsweise, indem Kopfrechenaufgaben gelöst werden, während die Kinder an Ort und Stelle «gehen».

Die Eltern probierten das am Donnerstagabend gleich selbst aus – und befanden die Methode für gut. Solche Dinge, so meinte eine Mutter, könnten bei der Schule angeregt werden.

Mehr Lehrerinnen als Lehrer

Eine Frau hatte für sich ein weiteres Problem lokalisiert: Es gibt, besonders

auf Primarstufe, mehr Lehrerinnen als Lehrer. Es ist bewiesen, dass sich Kinder gleichgeschlechtliche Orientierungsvorbilder suchen, sagte die Referentin. Aber: «Mir ist eine Lehrerin, die sich in die Jungs hineinfinden kann, lieber als ein Lehrer, der das nicht tut.» Über die Art des Unterrichts könne vieles gesteuert werden.

Eine weitere Mutter sagte, ihr Sohn besuche eine reine Jungs-Schule. Bir-

git Gegier Steiner meinte, wenn er sich dort gut mache und entwickle, sei das super. Aber: Generell geschlechtergetrennten Unterricht empfiehlt die Expertin nicht, sondern eher einen, der auf die Talente und Bedürfnisse ausgerichtet ist. Schliesslich gibt es auch Mädchen, die nicht gerne ausmalen, sich lieber bewegen als sitzen und hibbelig werden, wenn sie das nicht können.

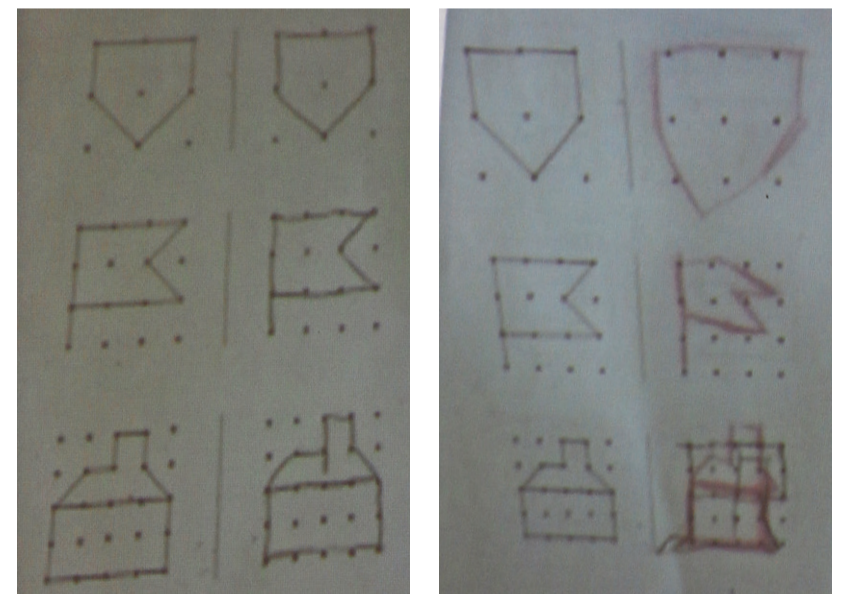


«Darf ich auch eine andere Farbe nehmen?»

Als Primarschulleiterin in Deutschland muss Birgit Gegier Steiner jeweils beurteilen, ob Kinder aus dem Chindsgi in die Regel- oder eine Sonderklasse übertreten. Die Tests, die sie hierfür von der Vorgängerin übernommen hat, waren stark auf Sprache ausgelegt – also mädchengerecht.

Birgit Gegier Steiner überlegte sich deshalb eine andere Aufgabe: Die Kinder sollten Figuren genau nachzeichnen (Bilder unten). Die Jungs schnappten sich schwarze Stifte – die Vorlage ist ja auch schwarz – und malten schnell und präzise (links das Ergeb-

nis eines Bubens). Mädchen hingegen (Ergebnis rechts), auch jene, die als schulisch gut eingeschätzt wurden, wollten als Erstes wissen, ob sie auch eine andere Farbe nehmen dürfen. Dann setzten sie sich hin – und viele scheiterten an der Aufgabe. Entweder wollten sie das Haus «schöner» und ihren Vorstellungen entsprechend malen, oder aber sie wussten gar nicht, wie sie die Aufgabe angehen sollten. Das zeigt laut Birgit Gegier Steiner deutlich, dass Jungs schulisch nicht schlechter sind, nur eben andere Stärken haben. (Text und Bilder: ewa)



COFFEZ ZUR WOCHE



«Plogging» heisst ein neuer Trend, der in Schweden seinen Ursprung hat: Joggen und dabei Abfall aufsammeln. Ist doch toll – die Figur freuts und die Tiere, die oft unter dem Littering leiden, erst recht!
Cartoon: Pascal Coffez